

## Die Kaufkraft der „Goldmark“ 1871 bis 1914 und der Preis der Glaswaren Gründerzeit ... Gründerkrach ... Gründerkrise

Bei der zeitlichen Einordnung von **drei undatierten Musterbüchern Theresienthal bzw. Poschinger, Oberzwieselau**, mussten alle Fakten verwendet werden, die auf den Musterbüchern vorhanden waren: die Aufmachung, die Firmenbezeichnung, die Preis-Medaille der Weltausstellung Paris 1867 mit dem Bild von Kaiser Napoléon III., Auswahl und Anzahl der Artikel, ihre stilistische Zugehörigkeit, ihre technische Herstellung, die verwendete Währung und nicht zuletzt die Preise der Artikel.

**Stephan Buse** hat 2007 **3 Musterbücher Theresienthal dokumentieren können, die er den Jahren „um 1890“, 1903 und 1907** zuordnete. 1903 und 1907 sind die Kataloge datiert. „Um 1890“ ergab sich auch aus Überlegungen von **Karl-Wilhelm Warthorst** über die Zahl der zwischen MB 1903 und MB 1907 pro Jahr neu aufgenommen Artikel und eine Rückrechnung über die Anzahl und Artikelnummern der in MB „um 1890“ angebotenen Artikel. In MB Theresienthal um 1890 sind die Preislisten vollständig erhalten. Die Preise sind in Mark und Pfennig angegeben. Diese Währung wurde nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges und der Gründung des Deutschen Reichs in Versailles **1871** eingeführt:



„**Mark**, Geldeinheit nach den Gesetzen vom 4. Dez. **1871** und 9. Juli **1873**, die seit 1. Jan. **1876** im Deutschen Reich in Geltung ist. ...“ [Brockhaus 1894, Bd. 11, S. 605 f.]

**Stephan Buse**, Experte für Glas aus Theresienthal, und ich haben lange hin und her überlegt, wann die drei von **Marc Christoph** bei einem unbekanntem Sammler in Frankreich gefundenen Musterbücher herausgebracht wurden. Auf den Einbänden fehlt ein Datum. Es blieb also nur die Möglichkeit, aus allen vorhandenen Fakten einen Schluss zu ziehen, der eine zeitliche Einordnung gut 5 - 10 Jahre zu früh oder zu spät ansetzen kann.

Ich schloss zunächst aus der **Preis-Medaille mit Kaiser Napoléon III.** von der Weltausstellung Paris 1867 und der Verwendung von **Mark und Pfennig** bei den Preisen, dass die beiden Musterbücher Theresienthal um **1870/1871** entstanden sein könnten und das Musterbuch Poschinger nach **1871/1873**. In allen drei Fällen wäre das aber das frühest mögliche Datum. Die drei Muster-

bücher und der Nachtrag könnten auch gut 10 - 15 Jahre später, um **1885** entstanden sein, wie Stephan Buse zunächst datierte.

Der **wichtigste Punkt** war schließlich, dass bei MB Theresienthal „Crystal-Bier-, Wein- und Punsch-Service“, das dem MB Theresienthal um 1890 inhaltlich entspricht, aber in jeder Gruppe deutlich weniger Artikel anbietet, **fast gleich hohe Preise** in Mark und Pfennig aufgeführt wurden.

**Sollten also zwischen 1870 und 1890 die Preise der Glasartikel gleich geblieben sein??? Das kann man sich nach heutigen Erfahrungen unmöglich vorstellen.**

Ich habe mich also daran gemacht, im Internet nach der Entwicklung der Kaufkraft der 1871 eingeführten „Goldmark“ bis zu ihrer Aufgabe 1918 zu suchen.

**Das Ergebnis vorweg:  
die Kaufkraft der „Goldmark“ blieb von 1873 bis 1900 gleich!**

**Das heißt, dass auch die Preise von Schwankungen nach oben und unten abgesehen 30 Jahre lang gleich blieben.**

**Das heißt aber noch lange nicht, dass es im Deutschen Kaiserreich allen gleich gut ging.  
Wie kam das zustande?**

„Gründerzeit“, „Gründerkrach“ und „Gründerkrise“ sind im sonst allwissenden Brockhaus Konversations-Lexikon in 16 Bänden, 14. vollständig neubearbeitete Auflage, 1894, nicht zu finden - hat es sie nicht gegeben? Zu „Goldmark“ findet man nur den Komponisten Karl Goldmark, bekannt durch die Opern „Königin von Saba“ und „Merlin“. Enttäuschend!!!

Eine gute Zusammenfassung bringt die „offizielle“ Quelle **Deutsches Historisches Museum Berlin**:

<http://www.dhm.de> ...

### Die Gründerzeit 1871 - 1914

<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/industrie/-gruenderzeit/index.html>:

Der konjunkturelle Aufschwung der deutschen **Industrie und Wirtschaft** hatte bereits in den 1860-er Jahren begonnen und mündete nach dem Sieg Deutschlands im **Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871** und durch die folgenden **Reparationszahlungen Frankreichs** in einen regelrechten Wirtschaftsboom. Die Schaffung eines einheitlichen nationalen Wirtschaftsraumes durch die **Reichsgründung 1871**, die Vereinheitlichung von Maßen, Münzen und Gewichten sowie eine wirtschaftsliberale Gesetzgebung mehrten die Zuversicht in eine rasante ökonomische Entwicklung. Schwerindustrie, Kohlebergbau und Maschinenbau erfuhren einen kräftigen **Wachstumsschub**. Allein die Roheisenproduktion

wuchs zwischen 1870 und 1873 um 61 Prozent, der Roheisenverbrauch gar um 111 Prozent, demzufolge stieg der Roheisenpreis um 90 Prozent. Eine rasch **anziehende Nachfrage, steigende Verbraucherpreise, hohe Gewinne und die gesetzlichen Erleichterungen** zur Errichtung einer Aktiengesellschaft regten den Ausbau der Produktionskapazitäten und die Gründung neuer Unternehmen weiter an. Wurden vor 1870 in Deutschland nur 235 Aktiengesellschaften gegründet, so entstanden in den Jahren des „Gründerbooms“ insgesamt 928 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 2,78 Milliarden Reichsmark, darunter auch die Deutsche Bank (1870), die Commerzbank (1870) und die Dresdner Bank (1872). Bis 1890 gab es im **Kaiserreich** etwa 3.000 Aktiengesellschaften. Zu den finanzstärksten Unternehmen seit Mitte des 19. Jahrhunderts zählten neben den Banken zahlreiche Aktiengesellschaften in den Wachstumsbereichen Bergbau, Maschinenbau und Chemie. Auch die Wohnungsbaugesellschaften prosperierten infolge von **Städtewachstum** und **Urbanisierung**, die Wohnungsbauinvestitionen stiegen ab 1871 auf das Siebenfache.

In Erwartung weiter steigender Aktiengewinne und angesichts fortwährender günstiger Kredite schoss das **Spekulationsfieber** der Anleger weit über das reale Ausmaß des Aufschwungs hinaus. Immer mehr privates Kapital floss in die rapide wachsende Wirtschaft. Anlagen und Aktien waren an den Börsen deutlich überbewertet, insgesamt stiegen die Aktienkurse um 50 Prozent. Doch die produktiven Überkapazitäten und die wachsende Spekulationsblase führten zu einer Börsenpanik, die im Oktober **1873** im so genannten **Gründerkrach** endete. Nachdem bereits Mitte des Jahres Banken in Wien und anderen europäischen Städten Konkurs gegangen waren, zogen auch deutsche Anleger das noch verbliebene Kapital vom Markt ab. Zur gleichen Zeit entrichtete Frankreich die letzte Reparationszahlung an Deutschland. Radikale Kursstürze und der Konkurs vieler neuer Unternehmen waren die Folge, begleitet von einer **mehrfährigen wirtschaftlichen Depression**.

Der im Bürgertum aufgekommene „**Gründerzeitstil**“ überdauerte die Phase wirtschaftlicher Stagnation nach 1873. [...] Der so genannte Gründerzeitstil war geprägt vom **Historismus** und machte Anleihen bei verschiedenen Stilrichtungen früherer Epochen. Er fand als **Altdeutscher Stil, Neorenaissance oder Neubarock** Eingang in die bürgerliche Wohnkultur und behaupteten sich neben dem um die Jahrhundertwende aufkommenden **Jugendstil** bis in das 20. Jahrhundert. [...]

#### Gründerkrach und Gründerkrise 1871 - 1914

<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/industrie/gruenderkrach/index.html>:

Nach der **Reichsgründung 1871** erlebten die deutsche Industrie und Wirtschaft einen regelrechten Wachstumsschub. Die Schaffung eines einheitlichen Marktes, eine wirtschaftsliberale Gesetzgebung und nicht zuletzt die französischen Reparationszahlungen infolge des Deutsch-Französischen Krieges bewirkten einen scheinbar ungebremsten Fortschrittsoptimismus und förderten die rasant ansteigende Konjunktur. Während der „Grün-

derzeit“ erreichten Aktienkurse und Investitionen bis dahin ungekannte Höhen, bis die Spekulationsblase im so genannten **Gründerkrach** platzte: Verunsichert von Gerüchten einer in Paris bevorstehenden Börsenpanik veräußerte die österreichische Creditanstalt Ende April 1873 in einer Blitzaktion 20 Millionen Gulden in Wertpapieren. Wenige Tage später, am 9. Mai **1873**, meldete ein angesehenes Wiener Kommissionshaus Insolvenz an [in Wien war gerade die Weltausstellung]. Allein 120 Firmen gingen in Österreich-Ungarn an diesem Tag in Konkurs. Die Aktienkurse stürzten von durchschnittlich 180 auf 10 Gulden, die Wiener Börse brach zusammen. Im Sommer 1873 erfasste die Krise **London** und **New York**, im Oktober 1873 erreichte sie auch **Berlin**.

Durch die europäischen und amerikanischen Ereignisse misstrauisch geworden, verkauften auch immer mehr deutsche Anleger aus Angst vor Verlusten ihre Wertpapiere und Anleihen. Aufgrund der entstandenen Geldknappheit am Kapitalmarkt folgte ein **weitreichender Zusammenbruch von Börsen-, Aktien- und Spekulationsunternehmen**. Von 843 nach 1870 neu gegründeten Aktiengesellschaften standen 1874 bereits 120 in Liquidation, 37 hatten Konkurs angemeldet. Einige Börsianer führten die **Wirtschaftskrise** auf die gerade abgeschlossenen französischen Reparationsleistungen zurück. Tatsächlich aber lagen die Gründe des Zusammenbruchs neben den zügellosen **Börsenspekulationen** vor allem in der **sprunghaften Ausdehnung der Produktionskapazitäten** und der immer weiter steigenden Produktion während der Gründerzeit. Dieser **Überproduktion** folgte ein Rohstoff-, Waren- und Konsumgüterüberangebot, das zu einem deutlichen **Preisverfall** und damit sinkenden Gewinnaussichten für die Anleger führte. Neuinvestitionen nahmen spürbar ab, bereits investiertes Kapital wurde abgezogen. Das gleichzeitige **Überangebot auf den Weltmärkten** verringerte die Möglichkeit, durch Export die eigene Überproduktion im Ausland abzusetzen. Ferner drängten preisgünstigere Importe nach Deutschland und verkleinerten so den nationalen Absatzmarkt für heimische Produkte. Den Druck auf die inländischen gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktionspreise versuchte Reichskanzler Otto von **Bismarck** ab **1879** mit einer **Schutzzollpolitik** für Industrie und Landwirtschaft zu begegnen. Solche protektionistische Maßnahmen ergriffen auch andere Industrieländer.

Der **Gründerkrach** leitete eine wirtschaftliche Konsolidierung in Deutschland ein, ohne allerdings den Industrialisierungsprozess nachhaltig zu unterbrechen: Nach der Phase der überhitzten Konjunktur und einer Zeit des fortwährenden wirtschaftlichen Aufschwungs wurden die in den vorangegangenen Jahren überhöhten Wachstumsraten lediglich ausgeglichen. Fallende Aktienkurse bedeuteten meist eine Angleichung an den tatsächlichen Wert von Aktiengesellschaften. Bis **1879** verzeichnete das Nettoinlandsprodukt, dessen Steigerung 1872 noch bei 8 Prozent lag, kein Wachstum oder gar eine rückläufige Entwicklung. Besonders stark waren Schwerindustrie, Maschinenbau und Baugewerbe von der **Stagnation** betroffen. Der Roheisenverbrauch sank zwischen 1874 und 1879 um über 50 Prozent, Massenentlassungen waren die Folge. Die Hauptleittra-

genden der Krise waren das mittelständische Bürgertum mit Einnahmen aus Aktienvermögen und die Entlassenen. **Erwerbslosigkeit, Proletarisierung und Urbanisierung** rückten die soziale Frage in den Mittelpunkt der Politik. Die meisten Arbeitnehmer lebten in so genannten Mietskasernen, formierten sich in der „**Arbeiterbewegung**“ und protestierten gegen die desolate soziale Lage. Deren Besserung sollte durch die „**Sozialgesetzgebung**“ erreicht werden. Andere wie der Berliner Journalist Otto Glagau (1834-1892) machten Juden für die anhaltende wirtschaftliche Krise verantwortlich und schürten mit populistischen **Antisemitismus** antijüdische Stimmungen. Viele sahen einen Ausweg aus der unmittelbaren Depression nur in der Auswanderung nach Amerika.

Eine weitere Folge der Gründerkrise war die Bildung von Interessensgruppen unterschiedlicher Art. Unternehmer schlossen sich in Arbeitgeberverbänden zusammen, um ihre wirtschaftlichen Interessen gegenüber der Regierung stärker vertreten zu können. Zahlreiche Arbeitnehmer sammelten sich hingegen in **Arbeiterorganisationen**. Erste Anzeichen zur **Überwindung der Wirtschaftskrise zeigten sich ab 1879** in einer verhaltenen Belebung der Wirtschaftstätigkeit, die vor allem vom steigenden Export in die USA getragen wurde.

Andere Quellen „definierten“ etwas abweichend, aber grundsätzlich übereinstimmend:

### 20 Jahre wirtschaftliche Stagnation 1873-1893

<http://wapedia.mobi/de/Gr%C3%BCnderzeit>:

Als **Gründerzeit** wird die wirtschaftliche Phase in Deutschland und Österreich im 19. Jahrhundert **bis zum großen Börsenkrach von 1873** bezeichnet. In dieser Zeit findet die Industrialisierung in Mitteleuropa statt, deren Anfänge in den 1840-er Jahren liegen. Daraus ergibt sich, dass für diese Periode kein genauer Anfangszeitpunkt angegeben werden kann, für Österreich wird meist die Märzrevolution **1848** als Ausgangspunkt genommen, deren wirtschaftliche Reformen im Unterschied zu den politischen Reformen im Allgemeinen nicht zurückgenommen wurden.

In den letzten Jahren vor dem großen Krach (in Deutschland nach dem gewonnenen Krieg von 1870/1871 in dessen Gefolge **massenhaft französisches Kapital vor allem aus Reparationen** ins Land strömte) kulminierte der wirtschaftliche Aufschwung dieser Periode zu einem vorher nicht gekannten Boom, diese letzten Jahre gelten als **Gründerjahre** schlechthin.

Die Industrialisierung stellte auch ästhetisch neue Aufgaben, vor allem in der Architektur und im Kunsthandwerk. Dies drückte sich allerdings in einer Weiterentwicklung vorhandener Formen aus. In der Umgangssprache ist mit **Gründerzeitstil** daher der **Historismus** gemeint. Da der Historismus aber bis nach 1900 der vorherrschende Stil blieb, ergibt sich daraus eine gewisse Unschärfe des umgangssprachlichen Gebrauchs. In stilgeschichtlichen Zusammenhängen wird daher oft

auch von späteren Jahrzehnten als „Gründerzeit“ gesprochen.

Mit **Gründerzeit** werden daher manchmal sehr unterschiedliche Zeiträume bezeichnet, beispielsweise **1850-1873**, **1871-1890**, manchmal sogar **1850-1914** oder überhaupt nur die Jahre **1871-1873**. Zeitgenössisch ist dieser Ausdruck aber **nur für die Zeit um 1870** und ausschließlich im Zusammenhang mit dem damaligen Wirtschaftsaufschwung.

Der Ausdruck „Gründerzeit“ bezieht sich auf den **ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung** der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo Unternehmensgründer scheinbar über Nacht reich werden konnten. Sehr wesentlich für diese rasante Wirtschaftsentwicklung war der Eisenbahnbau, der der bedeutendste wirtschaftliche Faktor dieses Zeitraums war. Typische „Gründer“ sind daher Eisenbahnpioniere wie Bethel Henry Strousberg. Die **Eisenbahn** hatte auch eine bedeutende Impulswirkung auf andere Industriezweige, etwa durch die gestiegene Nachfrage nach **Kohle** und **Stahl**. Vor allem aber wurden Kommunikation und **Migration** enorm erleichtert. Massenhaft wanderten ländliche Unterschichten in die Städte ab, wo sie zum Bestandteil des sich formierenden Proletariats wurden – damals entstand auch die soziale Frage (zeitgenössisch auch Pauperismus genannt).

Mit der Eisenbahn wurde aber auch das Distributionswesen revolutioniert, so dass auch außerhalb des industriellen Sektors **Massenproduktion** möglich wurde. Zu bedeutenden Unternehmensgründern (von Lebensmittelkonzernen) wurden beispielsweise der Bierbrauer Ignaz Mautner und der Kaffeeröster Julius Meinl I..

Dieser Aufschwung erlebte im großen **Börsenkrach (Gründerkrach) 1873** ein jähes Ende, und ging in die etwa **20-jährige wirtschaftliche Stagnationsphase** über, die als **Gründerkrise** bekannt ist. Am 9. Mai **1873** stürzten die Aktienkurse an der Wiener Börse ins Bodenlose. Auch in Deutschland und den USA stürzten die Aktienkurse ab. In Deutschland trugen auch die erwähnten französischen Reparationen zu einem Überhitzen der Konjunktur bei.

### Wirtschaftskrise in Europa und Nordamerika

<http://wapedia.mobi/de/Wirtschaftskrise>:

**Gründerkrise**: Im Anschluss an die Boomjahre der Gründerzeit kam es **1873** zu einer großen Bankenkrise, in deren Folge allein **in Deutschland und Österreich über 60 Banken insolvent** wurden. Bei der Gründerkrise handelte es sich tendenziell um eine durch Überhitzung der Volkswirtschaft verursachte Krise und somit lediglich um eine Korrektur der vorangegangenen hohen Wachstumsraten. Firmen und Fabriken waren zu überhöhten Preisen übernommen und gebildet worden.

Die Krise traf gleichzeitig mit einer **Wirtschaftskrise** in den **USA** zusammen und führte in allen hochentwickelten Ländern zu einer langen Stagnation. Der wirtschaftliche Niedergang erreichte seinen tiefsten Punkt **1878** und erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1879 trat eine von den USA und England ausgehende Besserung der Wirtschaftslage ein.

In **Frankreich** entwickelte sich bald nach der Gründerkrise ein unter dem Einfluss der Union générale stehender Börsenschwindel, der am 19. Januar **1882** mit einem großen Börsenkrach endete, der hauptsächlich die Börsen von Paris und Lyon erfasste.

In dieser nachfolgenden Krise verlor die Theorie des Wirtschaftsliberalismus an Boden und es wurden auch in der Praxis Kontrollmechanismen geschaffen und **Schutzzölle** eingeführt. Die in dieser Krisenperiode entstehenden kleinbürgerlichen und proletarischen Massenbewegungen waren prononcierte Gegner des Wirtschaftsliberalismus. Das Versprechen von Reichtum und Aufstieg für alle schien vorerst gescheitert, in Kreisen kleiner Handwerker und Geschäftsleute stand nunmehr die Angst vor dem **sozialen Abstieg durch die industrielle Konkurrenz** im Vordergrund, außerdem war durch den Krach auch massiv erspartes Kapital verloren gegangen.

**PK 2000-2, SG**, Die Entwicklung der Glas-Industrie der United States of America: Um 1890 brach die nordamerikanische Glasindustrie zusammen. Überlebende Glaswerke wurden in zwei Konzernen aufgefangen: United States Glass Co. und National Glass Co.:

- 1891** 18 Glasfabriken schließen sich zur **United States Glass Co.** zusammen
- 1898** 20 Glasfabriken schließen sich zur **National Glass Co.** zusammen, nur 12 davon überleben bis 1902
- 1904** haben alle 20 Glasfabriken der National Glass Co. die Produktion eingestellt
- 1907** United States Glass Co. stellt Werbung ein

**Ein Export von Europa in die USA war damit bis um 1905 völlig unabhängig von Schutzzöllen wirtschaftlich unmöglich.**

**Kaufkraft der Goldmark 1873 - 1937**

<http://home.arcor.de/fredrik.matthaei/HVV/kaufkraft.htm>:

Fredrik Matthäi: Quelle Umrechnungshinweise (Kaufkraft) laut Hamburger Staatsarchiv und Statistischem Bundesamt

<b>1 Goldmark (1873-1899) =</b>	<b>17,82 Euro</b>
1 Goldmark (1900-1912) =	9,35 Euro
1 Goldmark (1913/14) =	8,08 Euro
1 Papiermark (1915) =	6,74 Euro

Kaufkraft in Reichsmark:

1794-1818	26
1819-1838	31
1839-1853	24,4
1854-1863	14,3
<b>1864-1899</b>	<b>16,4</b>
1900-1906	8,6
1913	8,1
1915	6,2
1926-1936	6,5
1937-1938	7,0

Matthäi, Quellen für die Errechnung der Tabelle: bis 1938: Informationsmappe des Hamburger Staatsarchivs, abgedruckt in Georg Wilhelm Röpke: Wandsbek

informativ, Hamburg 1994. Die dort auf das Jahr 1970 bezogenen Werte für den Indikator wurden mit dem Faktor 2,6 zur Anpassung an das neue Bezugsjahr 2000 multipliziert.

**1871 bis 1914 weitgehend feste Währungswechselkurse der Goldmark**

<http://www.newzz.net/wikipedia.php?WIKI=Goldmark>:

Die **Goldmark** war die Währung des **Deutschen Kaiserreiches von 1871 bis 1918**. [...]Der Goldgehalt orientierte sich am um 1871 bestehendem Gold-Silberwertverhältnis von 1:15,5. Danach entsprach das goldene 10-Mark-Stück genau 3 1/3 silbernen Zoll-Vereinstalern im 30-Taler-Fuß, was bedeutet, dass 30 Taler einem Zollpfund à 500 g Feinsilber entsprachen. Mit der Einführung der neuen Reichswährung: 1 Mark = 100 Pfennig wurde gleichzeitig der Übergang vom Silber- zum wertstabileren **Goldstandard** vollzogen: 55,5555 g Feinsilber (= 3 1/3 Taler) : 3,5842 g Feingold (= 10 Mark) = 15,5 : 1. Aufgrund des Vertrauens in die „gesicherte“ Golddeckung der Währungen der führenden Industrieländer gab es um **1871 bis 1914 weitgehend feste Währungswechselkurse** beim physischen Umwechseln der gewichtsmäßig vollwertigen Goldmünzen, die auf der jeweiligen gesetzlichen Goldparität zueinander beruhten. Das **Vertrauen in die Golddeckung** übertrug sich auch auf die **Banknoten** und Girokonten führender Handelshäuser und Industrieunternehmen der Hauptindustrieländer im kommerziellen Handel miteinander. Man konnte damals schon fast von einer einheitlichen (Gold-)Weltwährung sprechen.

Erste Prägungen von Goldmünzen gab es bereits ab **1871** mit der **preußischen 20-Mark**-Ausgabe. Dazu wurde **Gold aus den französischen Reparationen** des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/1871 verwendet. [...] Die Mark in Gold als 20- und 10-Mark-Stück wurde mit dem Deutschen Münzgesetz vom 9. Juli **1873** in Verkehr gebracht, als Ersatz für die insgesamt acht Landeswährungen mit 119 verschiedenen Münzsorten wie Taler, Gulden, Kreuzer, etc. [...] Das offizielle Inkrafttreten der neuen Reichswährung (Mark und Pfennig) wurde laut kaiserlicher Verordnung vom 22. September **1875** auf den 1. Januar 1876 festgelegt. Bis teilweise **1878** kursierten aber noch parallel zur neuen Mark eine Vielzahl älterer Landesmünzen zu amtlich festgelegten Kursen. [...] Nacheinander wurde dann ab 1873 in verschiedenen Reichsgesetzen verkündet, alle vormaligen Landesmünzen sowie die französische Währung in den Reichslanden „Elsaß-Lothringen“ außer Kurs zu setzen sowie den Umlauf gültiger ausländischer Münzen im gesamten Reichsgebiet zu verbieten. Ab Mitte **1876** war die neue Reichswährung praktisch bis auf wenige Ausnahmen überall in Deutschland durchgesetzt worden. [...]

**Eine weitgehend übereinstimmende Schilderung der Deutschen Bundesbank: stabile Währung von 1873 bis 1895**

Reiner König, Gold in der Währungsgeschichte: Lehren aus der Vergangenheit, Vortrag im Rahmen der Muse-

umsabende der Deutschen Bundesbank - Frankfurt, 10. April 2002

[...] IV. Der Goldstandard

Gold trat seinen Siegeszug erst im späten 19. Jahrhundert an. In den 1860-er Jahren des inzwischen vorletzten Jahrhunderts waren lediglich in England und in Portugal Gold und später auch in Gold einlösbare Banknoten unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel. Der Kern dieser Währungen bestand - trotz des Notenumlaufs - aus Gold, da die Notenbanken per Gesetz zur Goldeinlösung der emittierten Banknoten verpflichtet waren. Angesichts der zunehmenden Bedeutung des grenzüberschreitenden Warenaustauschs bot es sich an, die **Währungsbasis der Handelspartner zu vereinheitlichen**. Dabei lag es nahe, sich auf das Geldgut der größten Handelsnation zu einigen; zur damaligen Zeit war das **England**. Ende der 1860-er Jahre lag jedenfalls ein Gold-Konsens in der Luft und auf der **1867** vom französischen Kaiser einberufenen **Internationalen Goldkonferenz** machte sich der preußische Abgesandte Meinecke mit der Forderung, „den Umstieg von einem Standard zum anderen (...) vorzubereiten“, ebenfalls für den Goldstandard stark. Das **Deutsche Reich** reformierte schließlich kurz nach seiner Gründung [1871] sein zersplittertes Münzwesen (das auf Silber beruhte) und ging mit dem Münzgesetz vom 9. Juli **1873** zur Goldmark über, was sich als **Meilenstein für die Durchsetzung des internationalen Goldstandards** erwies. **Frankreich** gab Ende der 1870-er Jahre seinen Bimetallismus auf und ging zusammen mit anderen Ländern der 1865 als Silberwährungskartell gegründeten lateinischen Münzunion zur Goldwährung über. Auch die aufstrebenden **USA** kehrten **1879**, vom „Greenback“ zum Golddollar zurück, nachdem sie vorübergehend seit dem Bürgerkrieg die Goldkonvertibilität suspendiert hatten.

Die Spielregeln des Goldstandards waren recht einfach und für alle Länder gleich. Jede Zentralbank wählte für die eigene Währung einen auf nationale Rechnungseinheiten lautenden Preis in Gold, den sogenannten Münzfuß. So entsprachen z.B. 1 Mark des Deutschen Reiches 0,36 Gramm Feingold, und 1 US-Dollar hatte den metallischen Gegenwert von ca. 1,51 Gramm Gold usw. **Der Wechselkurs im Goldstandard bildete sich frei am Markt und schwankte in einem engen (durch die „Goldexport - bzw. Goldimportpunkte) begrenzten Korridor um die vorgegebene Parität**, die durch das Verhältnis der Gold-Münzfüße bestimmt war.

Der einmal gewählte Münzfuß sollte unwiderruflich festgelegt werden, und die impliziten Regeln verlangten, sollte einmal in Krisenzeiten, wie z. B. Kriegen, die Konvertibilität suspendiert werden, eine Rückkehr zur alten Goldparität. Tatsächlich hielten sich Länder wie England, nach Beendigung der Napoleonischen Kriege und die USA nach Beilegung der Bürgerkriegsauseinandersetzung, an diesen Grundsatz. [...]

Die Goldreserven und das Deckungsverhältnis des Notenumlaufs standen deshalb während des Goldstandards stets im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Reserven der Reichsbank stiegen von ca. 2,6 Mio Unzen (81 Tonnen) - das entspricht 226 Mio Reichsmark - im

Jahr 1880 auf ungefähr 12,4 Mio Unzen (386 Tonnen) mit einem Gegenwert von 1,1 Mrd Reichsmark im Jahr 1913. Das **Golddeckungsverhältnis blieb in den ersten 10 Jahren der neuen Währungsordnung von 1876 bis 1885 mit durchschnittlich 27 %** jedoch knapp unter der vorgeschriebenen Quote, was damit zu erklären ist, dass die neue Währung eine „hinkende Goldwährung“ war, bei der die Einlösungsverpflichtung - bis 1909 - auch in Silber erfüllt werden konnte und erst allmählich die Silberreserven an der Londoner Goldbörse in Gold umgetauscht wurden. Danach stieg dann aber das **Golddeckungsverhältnis kräftig bis auf 41 % in den Jahren 1891 bis 1895** an und hielt sich auch danach bis zum Ausbruch des Krieges oberhalb der vorgeschriebenen Dritteldeckung.

---

#### Summa summarum:

**Je nach Quelle dauerte die Gründerkrise von 1873 20 Jahre bis 1893, mindestens bis 1879. Sie war eine europäische Krise und auch Nord- und Südamerika waren betroffen.**

**Nach allen Quellen kann man davon ausgehen, dass die Preise wegen einer sprunghaften Ausdehnung der Produktionskapazitäten, Überproduktion, Preisverfall, Überangebot auf den Weltmärkten von 1873 - 1900 praktisch unverändert blieben.**

**Preisangaben in Katalogen sind deshalb für die Zeit von 1873 bis mindestens 1895 keine Grundlage für eine Datierung vor oder nach einem anderen Katalog!**

Wegen der grundsätzlichen Veränderung der Währungssituation im Deutschen Reich von 1871 - 1876 waren sicher völlig unabhängig von der Wirtschaftslage **neue Kataloge notwendig, die könnten ab 1871, 1873 und/oder 1876** erschienen sein. Um diese Zeit war der Gründerkrach nach der Weltausstellung Wien 1873 noch nicht verdaut. Die schwersten Nachwirkungen gingen bis 1879, da sind sich alle „Experten“ im Internet einig. **Von 1873 bis 1879 waren die Preise in heftiger Bewegung. Also waren auch nach 1879 / ab 1880 neue Kataloge notwendig**, als sich die Preise beruhigt hatten.

In den Jahren 1870 - 1880 war die wirtschaftliche Lage so unsicher, dass Glashütten / Glasfabriken kaum abschätzen konnten, wie sich der Absatz entwickeln würde. Sie bauten sicher keine Lager auf und stellten die Entwicklung neuer Produkte wahrscheinlich zurück. **Von Katalog zu Katalog kamen sicher nur wenige neue Produkte dazu**. Niemand konnte damals wissen, dass die „Goldmark“ 30 Jahre lang stabil bleiben würde und volle Lager nicht ihren Wert verlieren würden. Also war man vorsichtig mindestens bis 1895, wahrscheinlich bis 1900. Die Entwicklung neuer Glasartikel nach 1900 kann man also nicht zurück projizieren, wie es Warthorst vorgeschlagen hat, der pro Jahr 75 neue Artikel als Durchschnitt angibt.

Für die Zeit zwischen 1870 und 1900 wurden in Frankreich sehr viel mehr Kataloge gefunden als in Deutschland und Österreich. Aus dem Vergleich kann man sehen, dass **manche Artikel von 1880 bis 1945 in den**

**Katalogen** waren! Kataloge erschienen im durchschnittlichen Abstand von 5 Jahren - siehe MB Ehrenfeld 1881, 1886, Nachtrag 1888 bzw. 1893. Kataloge erschienen damals nicht 2 mal im Jahr mit bis zu 1.000 Seiten oder 6 mal mit 200 Seiten wie heute für jeden Haushalt, ob man sie haben will oder nicht.

Nach den Überlegungen von Stephan Buse und mir zur Datierung der beiden **Musterbücher Theresienthal nach 1876 und vor 1882** sowie damit zusammenhängend des **Musterbuchs Poschinger nach 1876** gehören sie **zu den ältesten Musterbüchern aus dem Bereich Deutschland und Österreich, die bisher überhaupt gefunden** wurden. Alle drei Musterbücher bringen nur geblasenes Glas, allerdings auch 9 Bierkrüge, „Muster gepresst“ - siehe

**PK 2007-4, SG, Neun gepresste Bierseidel von Poschinger / Oberzwieselau und Theresienthal zwischen 1870 und 1885**

**Das Musterbuch Poschinger 1876 wird in PK 2007-4, Anhang 04, dokumentiert.**

**Die beiden Musterbücher Theresienthal nach 1876 und vor 1882 werden von Stephan Buse publiziert werden. Darauf wird in der PK nochmals rechtzeitig hingewiesen werden.**

1979 wurden Musterbücher der Rhein. Glashütten-AG **Ehrenfeld 1881, 1886, 1888 und 1893** von Werner Schäfke in „Ehrenfelder Glas des Historismus“ dokumentiert. Aus Blättern von Frau Renate Wehrs und Dr. Manfred Franke konnten außerdem 2 Musterbücher Pressglas von **Ehrenfeld 1884 und 1886** teilweise dokumentiert werden.

Die zeitlich nächsten Musterbücher aus Deutschland wurden von Dietrich Mauerhoff in Radeberg gefunden: Pressglas-Preis-Courant Vereinigte **Radeberger** Glashütten Actiengesellschaft, Radeberg in Sachsen, um **1890**, und MB Pressglas Sächsische Glasfabrik **Radeberg** vor **1897**.

**Jetzt muss wenigstens noch das Musterbuch Steigerwald - Theresienthal von 1836 gefunden werden!**

Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-6 Anhang 06, SG, Wehrs, Musterbuch Pressglas **Ehrenfeld 1884** (Auszug)
- PK 2000-6 Anhang 07, SG, Franke, Musterbuch Pressglas **Ehrenfeld 1886** (Auszug)
- PK 2002-5 Anhang 01, SG, Füssel, Mauerhoff, Pressglas-Preis-Courant Vereinigte **Radeberger** Glashütten Actiengesellschaft, Radeberg in Sachsen, um **1890**
- PK 2003-1 Becker, Auszüge aus den Musterregistern deutscher Amtsgerichte im Jahre **1876-1889**. Eintragungen von Pressglas Rhein. Glashütten-AG, **Ehrenfeld** und Villeroy & Boch, Cristallerie Wadgassen
- PK 2003-1 Schäfke, Ehrenfelder Glas des Historismus (Auszüge; **Ehrenfeld**)
- PK 2003-1 Schäfke, Preis-Courant **Ehrenfeld**, Abt. Kunst-Erzeugnisse **1881**
- PK 2003-1 Schäfke, Preis-Courant **Ehrenfeld**, Abt. Kunst-Erzeugnisse **1886**
- PK 2003-1 Schäfke, Preis-Courant **Ehrenfeld**, Abt. Kunst-Erzeugnisse, Nachtrag **1888**
- PK 2003-1 Schäfke, Preis-Courant **Ehrenfeld**, Abt. Kunst-Erzeugnisse, Nachtrag II **1893**
- PK 2005-2 Anhang 03, SG, Mauerhoff, MB Pressglas Sächsische Glasfabrik **Radeberg** vor **1897**
- PK 2007-4 Buse, SG, Privilegium auf Fabrikation geprägter und gegossener Krystallglas=Waaren für Franz Steigerwald, Glas-Fabrikant in **Theresienthal**, vom 25. Juni **1836** und Einziehung durch das Königl. Landgericht Regen am 26. Februar 1840
- PK 2007-4 Buse, Eine wieder entdeckte Preisliste der Rheinischen Glashütten AG **Ehrenfeld** bei Köln von **1877** - Hartglas nach dem Verfahren A. de la Bastie
- PK 2007-4 SG, Neun gepresste Bierseidel von **Poschinger** / Oberzwieselau und **Theresienthal** zwischen 1876 und 1885
- PK 2007-4 Anhang 04, SG, Christoph, MB Hohlglass Benedikt von **Poschinger**, Oberzwieselau, nach **1876**

Siehe auch:

<http://www.roemer-aus-theresienthal.de/> ... Stephan Buse: „Römer aus Theresienthal - Tradition, Variation und Auflösung einer Glasform zwischen Historismus und Postmoderne“ ...  
 In Vorbereitung: Stephan Buse, Römer aus Theresienthal, Band 2, u.a. Reprint **Musterbücher Theresienthal Crystall-Bier-, ... Service, vor 1882 und Ordinäres Hohlglass, nach 1876**  
 In Vorbereitung: Stephan Buse, Römer aus Theresienthal, Band 3, u.a. Reprint **Preiscourant der „Königlich bayerisch privilegierten Crystal-Glas-Fabrik Theresienthal“, um 1840**

- PK 2007-1 SG, Ein neues Buch:  
Stephan Buse, Römer aus **Theresienthal**, Preislisten von **1890, 1903 und 1907**
- PK 2007-2 Buse, „Schinkel-Römer“ - Rezeption eines Entwurfes durch die Glasfabrik Theresienthal
- PK 2007-3 Buse, SG, „Gepreßte“ Gläser im Preis-Verzeichniß der Theresienthaler Crystallglasfabrik um 1890 - „Champagnerkelch“ aus Pressglas aus Theresienthal um 1840
- PK 2007-3 Buse, SG, Champagnerkelch aus einem Preiscourant der „Königlich bayerisch privilegierten Crystal-Glas-Fabrik Theresienthal“, um 1840